

MITEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe Nr. 45

März 1998

An einen Haushalt P.b.b.



Seite 2 und 3

Buße und Umkehr
Pfarrer Josef Wendling zur
Fastenzeit

Seite 4 und 5

Kräuterpfarrer Weidinger
Fastenregeln und Fasten-
gericht

**Stellungnahme des Rates
der Bischofskonferenz zum
Fall Groer**

Seite 6 und 7

Firmung, Erstkommunion
Kirche und Welt im Rück-
blick

Seite 8 und 9

Caritasdirektor Franz
Küberl in Wildon

Seite 10 und 11

Jungschar, Landjugend
Pfarrfinanzen
Gottesdienste in der Feri-
enzeit
Taufen und Begräbnisse

Seite 12

Termine
Einladung zu den
Pfarrversammlungen



Impressum
Miteinander

Alleiniges Kommunikations-
medium der Pfarre Wildon.
Herausgeber und für den In-
halt verantwortlich: Pfarrer
Josef Wendling, 8410
Wildon, Oberer Markt.
Redaktionsteam: Eder Jo-
hann, Josef Urdl, Marianne
Winter, Ing. Günther Dörr,
Karl Heinz Oberdorfer, Ro-
switha Gogg, Maria Prah, Ro-
bert Hammer, Mag. Gustav
Oberdorfer, Renate Lieb-
mann.
Druck: Druckerei Hebeler,
Graz-Puntigam.

BUSSE UND UMKEHR

**„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium“.**

Mk 1,14 f

Johannes Paul II. sagte in
Mariazell: „*In unserem
geistlichen Leben muss
das Erste immer das Hö-
ren sein ... Erst müssen
wir horchen, dann erst
können wir gehorchen!*“

Man muss in Stille und Samm-
lung auf das Wort Gottes hor-
chen, dann erst kann man ihm
gehören.

Markusevangelium. 1,14. Da
stehen klare Aussagen über
unsere Gottesbeziehung. Ver-
suchen wir dazu einiges zu
bedenken: Worin besteht die
Frohe Botschaft von Gott an
den Menschen? Jesus verkün-
det:

**„Die Zeit ist erfüllt“ und
„Das Reich Gottes ist
nahe!“**

Das, was das Volk Israel er-
wartet hat, ist eingetrof-
fen. Die Zeit der Erwartung ist
vorbei. Gott streckt dem Men-
schen seine Hand entgegen -
er zieht sie nie mehr zurück.

Die Zusage des nahen Gottes-
reiches, Gottes entgegenge-
streckte Hand ist kein vages,
unverbindliches Angebot, son-
dern die Ansprache Gottes an
den Menschen. Welche Ant-
wort wird der Mensch geben?
Nimmt er das Angebot Gottes
an oder weist er es zurück? Im
Text heißt die Herausforde-
rung Jesu:

**„Kehrt um“ und
„glaubt an das Evange-
lium!“**

Umkehr schließt vieles in
sich: Umdenken, eine
Sinnes- und Richtungs-
änderung vornehmen, sich
neu ausrichten, oder auch
einfach: Buße tun!

Wenn von Umkehr und Buße
die Rede ist, dann lautet die
erste Frage: Warum soll ich
umkehren? Die Antwort ist
kurz und bündig: Weil ich ein
Sünder bin! Sicherlich wird
sich jetzt Widerspruch mel-
den: Was hab ich schon Bö-
ses getan? Wer kann mich

denn verantwortlich machen
für meine Erbanlagen und die
Umstände, unter denen ich
diese oder jene Tat gesetzt
habe?

Die Wahrheit über den Men-
schen ist die: Durch die Erb-
sünde und durch unsere Tat-
sünden sind wir auf uns selbst
konzentriert, ja geradezu in
uns selbst verbissen. Der
Mensch aber, der nur auf sich
selbst schaut und baut und
nicht von Gott her sein Leben
bestimmen lässt, verfehlt
nicht nur Gott, sondern auch
sich selbst. Er stößt in seiner
Selbstverwirklichung immer
nur auf sich und verdammt
sich zu sich selbst. Es ist ein



Selbstbetrug - und mag er auch noch so gut gemeint sein und sich noch so human darstellen - wenn man sagt, dass wir keine Sünden haben, dass unsere Beziehungen zu Gott und den Mitmenschen restlos in Ordnung sind.

„Was ist Sünde?“

Nun müssen wir uns aber fragen: Worin besteht denn eigentlich Sünde? Wovon sollen wir denn umkehren?

Bei der Gewissenserforschung haben wir wohl alle die gleichen Schwierigkeiten, dass wir zumeist an immer den gleichen Dingen hängen bleiben, während uns vieles - vor allem das, was wir unterlassen haben - kaum ins Bewusstsein kommt. Mir scheint, dass es bei der Frage nach der Sünde wesentlich darauf ankommt, dass der Mensch kein Einzelwesen ist, das sich nicht selbst verdankt, sondern dass er dauernd in verschiedenen Beziehungen steht: Zu sich selbst, zu anderen Menschen, zu Gott.

Wie lebe ich diese Beziehungen? Lebe ich so, als ob ich mein eigener Schöpfer wäre, als ob ich nicht auf Mitmenschen angewiesen wäre und sie auf mich? Was gibt meinem Leben letztlich Wert und Sinn? Geld - Einfluss - Macht - ich selbst?

Wir spüren jetzt hoffentlich, dass Umkehr nicht ein einmaliger Akt ist, sondern dass Buße das ganze Leben durchzieht und formen muss. Buße als das lebenslange Bemühen, uns der Berufung Gottes würdig zu erweisen. Unser Leben dauernd neu an Gott und den Mitmenschen auszurichten; die uns entgegengestreckte Hand Gottes nicht zurückzuweisen. Wir spüren jetzt wohl auch, dass Sünde weniger

eine einzelne Tat ist als vielmehr der dauernde Versuch des Menschen, sein Leben aus einer Verkrampfung und Verkümmern auf sich selbst zu gestalten, was sich dann in verschiedensten konkreten sündigen Taten ausformt.

„Kehrt um!“

Wenn der Ruf Jesu „Kehrt um!“ uns zur Abkehr vom Bösen auffordert, so dürfen wir auch fragen: Wie schaut das Positive aus, das Jesus uns anstelle einer negativen Lebensgestaltung anbietet?

Es ist der Glaube an das Evangelium. Glaube ist nicht nur das Für-wahr-halten der geoffenbarten Wahrheiten, er ist wesentlich das Vertrauen auf Gott, der uns seine gute Nachricht geschenkt hat. Und nicht zuletzt verwirklicht sich der Glaube in der Treue des Menschen gegenüber dem treuen Gott.

Die konkrete Form des Glaubens geschieht in der Nachfolge Christi, der uns in der Verkündigung der Kirche entgegentritt und uns in die Gemeinschaft der Kirche ruft. Die Kirche ist nicht nur eine heilige, sie ist immer auch eine sündige Kirche.

Sünde, so sehr sie auch das Leben der Kirche und mein eigenes Leben prägt und immer prägen wird, ist kein unentrinnbares Schicksal.

„Es gibt Vergebung!“

Freilich, diese Vergebung hat eine sehr konkrete Voraussetzung: nämlich, dass der Mensch zugibt, dass ich zugebe, dass ich ein Sünder bin.

Nun ist es eigenartig, dass man zwar verhältnismäßig leicht sagt: „Wir alle sind Sünder“. Aber zu sagen:

„Dieser konkrete Sünder bin ich“, das erfordert viel Mut. Doch gerade dieses demütige Bekenntnis gibt Gott recht. Uns aber bringt es die Vergebung Gottes. Bedenkt man dabei, dass keine Sünde - und sei sie noch so geheim - ohne Auswirkungen bleibt auf unsere Beziehungen zu den Mitmenschen und zu Gott, so wird man auch verstehen, dass jede Sünde eines Christen nicht nur ihn als Privatperson betrifft, sondern

gibt es noch andere Formen der Sündenvergebung, die seit dem 2. Vatikanischen Konzil wieder ins rechte Licht gerückt wurde, es sind dies:

Lesen und Hören des Wortes Gottes

Gebet

Gute Werke

Mitfeier der heiligen

Messe

Bußgottesdienst



Der Beichtstuhl ist nicht die einzige Form der Vergebung

das Glaubenszeugnis der Kirche beeinträchtigt. Und weil jede verweigerte Liebe gegen die Berufung der Kirche verstößt, ist es richtig, seine Sünden auch vor dem Vertreter der Kirche zu bekennen und sich durch diesen die Vergebung Gottes zusprechen zu lassen.

Buße hat viel mehr Ausfaltungen als nur das persönliche Bekenntnis in der sakramentalen Beichte. Im persönlichen Sündenbekenntnis stehe ich zu mir als dem konkreten Sünder, der ich bin, und drücke mich nicht vor mir. Nur wer sein falsches Verhalten zu - gibt, darf auf Vergebung hoffen.

Es gibt verschiedene Formen der Sündenvergebung. Die sakramentale Form der persönlichen Beichte ist die wertvollste Form. Daneben

Die Verkündigung der Buße ist für uns eine gute Nachricht - Evangelium. Sie gibt Hoffnung, gerade angesichts unseres eigenen Versagens. Jesu frohe Botschaft, dass das Reich Gottes nahe gekommen ist, gilt uns heute in gleicher Weise wie damals seinen Zeitgenossen. Aber ohne Umkehr, ohne dauernde Bekehrung kann es eine persönliche Annahme der Herrschaft Gottes im Glauben nicht geben.

Werden wir das Wort Gottes nicht nur hören, werden wir ihm auch gehorchen?

Ich wünsche Ihnen eine mutige Fastenzeit - in Folge davon - ein frohes Osterfest.

Ihr Pfarrer

Josef Wendling

**Hing'schaut und g'sund g'lebt!
Mit Kräuterpfarrer H.-J. Weidinger
in den neuen Tag.**

**Fasten - Grundregeln.
Der Darm wird gründlich entleert.**

Spiegel unserer Essensdisziplin: Die Verschlackung aller Organe unseres Körpers bildet das Vorstadium vieler Erkrankungen, die erst Jahre später spürbar werden.

Das ist Fasten:

1. Eine naturgegebene Form menschlichen Lebens.
2. Leben aus körpereigenen Nahrungsdepots.
3. Eine Verhaltensweise von selbständigen Menschen, die sich frei entscheiden können.
4. Es betrifft den ganzen Menschen, jede einzelne seiner Körperzellen, seine Seele und seinen Geist.
5. Die beste Gelegenheit, in Form zu kommen.
6. Es hilft jedem Menschen, seine Lebensweise zu ändern.

Was Fasten nicht ist:

1. Es ist nicht Hunger.
2. Hat nichts mit Entbehrung

und Mangel zu tun.

3. Bedeutet nicht weniger essen.
4. Meint nicht Abstinenz vom Fleisch am Freitag, das wäre nur Verzicht.
5. Es bedeutet nicht Schwärmerie von Sektierern.
6. Es muss nichts mit Religion zu tun haben.

Die Grundregeln des Fastens:

1. Nichts essen, für 1, 2 oder mehr Wochen.
2. Nur trinken: Kräutertees, Gemüsebrühe, Obst- oder Gemüsesäfte und Wasser, mehr als der Durst verlangt.
3. Alles weglassen, was nicht lebensnotwendig ist. Alles, was zur Gewohnheit geworden ist, aber dem Körper während der Fastenzeit schadet: Nikotin und Alkohol in jeder Form, Süßigkeiten und Kaffee, Medikamente soweit entbehrlich.



40

TAGE FASTEN

**Die Fastenzeit führt
über 40 Tage zur Mitte
unseres Glaubens hin.**

-40 Jahre zogen die Israeliten durch die Wüste, bevor sie das gelobte Land erreichten.

-40 Tage weilte Moses auf dem Berge Sinai.

-40 Tage brauchte der Prophet Elija, um in der Kraft von Brot und Wasser zum Gottesberg Horeb zu wandern.

-40 Tage predigte Jonas Buße in der Stadt Ninive.

-40 Tage lang betete und fastete Jesus in der Wüste.

Die Zahl 40 hat in der Heiligen Schrift eine besondere Bedeutung. Es ist die Zahl der Erwartung, der Vorbereitung, der Buße, des Fastens.

4. Sich vom Alltag lösen: Heraus aus beruflichen und familiären Bindungen, weg von Terminkalender und Telefon. Verzicht auf Illustrierte, Radio, Fernsehen. Hingegen Begegnung mit sich selbst.
5. Sich natürlich verhalten: Tun, was dem Körper gut tut, bummeln, lesen, tanzen, Musik genießen, Hobbys pflegen.

Alle Ausscheidungen fördern: Den Darm regelmäßig entleeren. Dazu hilft Schwarzer-Holunderbeer Saft. Die Nieren durchspülen mit Kräutertees. Schwitzen, abatmen, Haut und Schleimhäute pflegen.

Auskunft erteilt mein Büro:
Tel. 02844/34711
Dieser Bericht wird mit freundlicher Genehmigung von Kräuterpfarrer H.-J. Weidinger in unserer Pfarrzeitung veröffentlicht.

FASTENGERICHT

**Ein Vorschlag für ein Gericht in der Fastenzeit
aus dem Buch „Top in Form“ von Willi Dungal.**

Grünkernsuppe

100 g Grünkernschrot, 50 g Karotten, 50 g Sellerie, 70 g Zwiebel, 80 g Tomaten, 40 g Sonnenblumenöl, 1 Eigelb
4 Portionen: 854 kcal, 1 Portion: 213 kcal.

Bei 5 Portionen: 170 kcal.
Wird ohne Öl gekocht = 1 Portion: 99 kcal.

Schrot mit Tomaten und Suppengrün in Öl kurz andünsten. Eineinhalb Liter heißes Wasser dazugeben und garkochen. Mit Vitam-Suppenextrakt, Kräutersalz und Kräutern abschmecken, Eigelb einrühren. Zum Schluß gehackte Petersilie darüberstreuen.

Guten Appetit



WIR KÖNNEN NICHT SCHWEIGEN

Wortlaut der Erklärung aus dem ständigen Rat der Bischofskonferenz zum Konflikt um Kardinal Groer.

Wir, die unterfertigten Bischöfe, wenden uns im Einvernehmen auch mit anderen Bischöfen an die Katholiken Österreichs und bekunden unsere besondere Verbundenheit mit jenen, die an den jetzigen Problemen der Kirche schwer zu tragen haben.

Es sind im Religionsunterricht oder in kirchlichen Erziehungseinrichtungen tätige Männer und Frauen. Es sind Laienchristen, denen Kritik und Spott an der Kirche am Arbeitsplatz, in der eigenen Familie und im Kreis von Freunden und Bekannten begegnen. Und es sind Priester und Ordenschristen, die generell verdächtigt werden, den Zölibat nicht zu leben.

Solche Christen sind traurig oder auch zornig, weil es noch immer nicht gelungen ist, den Konflikt um Kardinal Groer auf jenem Niveau zu behandeln und zu lösen, das von der Kirche erwartet werden darf.

Öffentlich

Unsere Kirche verkündet eine anspruchsvolle Sexualmoral. Wenn ein Bischof schwerwiegender Verfehlungen gegen diese Moral zu Lasten von ihm anvertraut gewesenen jungen Menschen beschuldigt wird, dann genügt nicht eine Versöhnung in der Beichte. Vielmehr muss der Beschuldigte öffentlich und unzweideutig sagen, dass er unschuldig ist, oder öffentlich um Verzeihung bitten, was meist auch mit einem Rückzug aus dem Amt verbunden sein wird.

Kardinal Groer hat keine der beiden Möglichkeiten deutlich ergriffen. Die Einzigartigkeit dieser Situation hat sowohl die Österreichische Bischofskonferenz wie auch die Leitung der Weltkirche in Rom so unvorbereitet getroffen, ja gelähmt, dass es bisher zu keinem die Öffentlichkeit überzeugenden Handeln gekommen ist.

Wir sind nun zur moralischen Gewissheit gelangt, dass die gegen Altbischof Kardinal Hans Hermann Groer erhobenen Vorwürfe im wesentlichen zutreffen. Sein Schweigen haben wir zu ertragen, können aber selbst nicht schweigen, wenn wir unserer Verantwortung für die Kirche gerecht werden sollen. Wir fühlen uns zu dieser Erklärung besonders verpflichtet, weil ein Schweigen die Seelsorge der Kirche weiterhin durch den lähmenden Generalverdacht belasten würde, der Ruf eines Kardinals sei der Kirche wichtiger als das Wohl der Menschen. Wir möchten auch den Heiligen Vater vor der bereits öffentlich gemachten Behauptung schützen, er dulde ein solches zweideutiges Verhalten.

Diese Erklärung über unseren Mitbruder fällt uns im Wissen um seine Verdienste, sein Mühen und sein Alter sehr schwer. Zugleich aber müssen wir an jene Menschen denken, die in ihrer Jugend durch Verantwortliche der Kirche Schaden erlitten haben. Jene Katholiken, die der Meinung sein, dass wir Bischöfe durch eine solche Erklärung vor den Gegnern der Kirche sozusagen in die Knie gegangen seien und einen Mitbruder im Stich gelassen hätten, erinnern wir an



Beginn der Visitation im Stift Göttweig: Abt Lashofer (links im Bild) grüßt den US-amerikanischen Visitator Rooney aus Rom.

das Wort Christi: „*Die Wahrheit wird euch frei machen.*“ Von der bevorstehenden Visitation des Stiftes Göttweig erhoffen wir einen wichtigen Schritt zur Klärung und Heilung der Probleme in und rings um diese für mehrere Diözesen wichtige Abtei.

Dialog

Das Konzil und das Kirchenrecht geben jeder Diözese die notwendige Eigenständigkeit, verpflichten aber jeden Bischof zur Mitsorge für die ganze Kirche in Einheit mit dem Papst. Wenn eine Diözese besonders leidet, sind auch die anderen mitbetroffen. Dies gilt auch für die Diözese St. Pölten.

Ein „Dialog“ für Österreich ist angesagt. Wir Bischöfe haben die schwerwiegende Pflicht, die Kirche Österreichs vor einem Sonderweg abseits der Weltkirche und vor einer geistlichen Verflachung durch ein Christentum „zu herabgesetzten Preisen“ bewahren zu helfen. Zugleich aber wissen wir uns verpflichtet zu einem ehrlichen Dialog mit allen Menschen und mit allen Gruppen, denen die Kirche am Herzen liegt. Wer ein solches Gespräch verweigert, gefährdet ebenfalls auf seine

Weise die Einheit und Glaubwürdigkeit der Kirche und setzt sie einer Zerreißprobe aus. Wir hoffen daher, dass auch die Diözese St. Pölten an diesem umfassenden Gesprächsvorgang teilnehmen wird.

Für Juni dieses Jahres erwarten wir den Besuch des Heiligen Vaters, der sich im Dienst für Gott und die Menschen auf einzigartiger Weise verzehrt. Helfen wir alle zusammen, damit der Papst die Kirche in unserem Lande nach den Erschütterungen der letzten Jahre auf einem Weg der Erneuerung antreffen kann. Vergessen wir angesichts unserer Probleme nicht die täglich tausendfach erlebbare Lebendigkeit unserer Kirche und das viele Gute, das mit Gottes Hilfe täglich gelingt. Und vertrauen wir darauf, dass sich die Auseinandersetzungen und Leiden in unserer Kirche bald schon als fruchtbar für eine geistliche Erneuerung erweisen werden. Dafür bitten wir um das inständige Gebet zum Heiligen Geist.

**Georg Eder
Christoph Kardinal Schönborn
Johann Weber, Egon Kapellari**

Auszug aus dem „Sonntagsblatt“ vom 08. März 1998.

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung ist in den Gruppen voll im Gange. Die Firmung findet am 03. Mai 1998 in der Pfarrkirche Wildon um 10.30 Uhr statt. Folgende Burschen und Mädchen bereiten sich darauf vor:

Firmgruppe

Maria Nagy

Robert Ziegler, Stocking
Martin Lancaj, Stocking
Martina Prutsch, Stocking
Karin Urdl, Afram
Manfred Neumeister, Afram
Martina Dellarosa, Afram
Kevin Sackl, Wurzing
Nicole Walter, Aframberg
Thomas Pinter, Aug
Christian Sorger, Wildon

Firmgruppe

Katharina Patetter

Bianca Leingruber,
Lichendorf
Christian Nesitka,
Lichendorf
Christoph Amtmann,
Lichendorf
Kerstin Rolla, Lichendorf
Harald Gollner, Kainach
Helmut Macher, Kainach
Daniel Kumpitsch, Kainach
Richard Harkam, Unterhaus
Gerhard Annawitt, Am
Schloßberg

Birgit Ninaus, Weitendorf
Matthias Dangl, Neudorf

Firmgruppe

Claudia Meister

Veronika Kubelka, Unterer
Markt
Rene Fuchs, Obergralla
Kerstin Kaufmann, Im
Morregrund
Petra Trummer, Währing
Michael Roth, Afram
Christian Körver, Hauptplatz
Andrea Rösler, Oberer
Markt
Stefanie Malik, Alte Reichs-
straße
Rene Baumhackl, Unterer
Markt
Christoph Berg, Kainach

Firmgruppe

Maria Kowald

Michael Lang, Neudorf
Rudolf Gräsch, Neudorf
Stefan Kroutil, Neudorf
Gerald Kallweit, Neudorf
Robert Papst, Brunnenweg

Firmgruppe

Roswitha Fruhmann

Norbert Steyer, Weitendorf
Christoph Nager, Weiten-
dorf
Nicole Jöbstl, Weitendorf
Helga Spath, Weitendorf
Franziska Trummer, Weiten-
dorf
Sascha Pototschnigg,
Weitendorf

Firmgruppe Franz

Kaiser

Michael Temmel, Im
Langfeld
Alexander Gotschar, Im
Langfeld
Jasmin Thomann, Währing
Jürgen Linner, Gartenweg
Daniel Puregger,
Währingerstraße
Juliane Pöschl, Grünberger-
weg
Alexandra Sommer, Garten-
weg
Karin Gritsch,
Wurzingersstraße
Eva Maria Kaiser, St.
Georgenerstraße

Firmgruppe

Christine Leitinger

Sabrina Prah, Neudorf
Elisabeth Verboschek,
Brunnenweg
Doris Nager, Weitendorf
Christina Mußbacher,
Neudorf
Sabine Stangl, Stocking
Sandra Schablas, Wildon
Petra Suppan, Aframberg

Firmgruppe Manuela

Harmuß

Andreas Hödl, Weitendorf
Rudolf Brechmann, Weiten-
dorf
Michael Berghold, Weiten-
dorf
Andrea Harmuß, Weitendorf
Roland Harmuß, Weitendorf

NEUER KARDINAL

Das rote
Birett als
„Zeichen
der Wür-
de des
Amtes“
erhielt
Erzbi-
schof
Schön-
born aus
den
Händen
von Papst
Johannes
Paul II.



Kardinal Christoph Schönborn

war mit 53 Jahren der jün-
ste unter den 19 neu ernann-
ten Kardinälen, die von Papst
Johannes Paul II. am vorletz-
ten Februarwochenende mit
der Überreichung von Birett
und Ring in das Kardinalskol-
legium aufgenommen worden
sind.

Zur ersten Priesterin

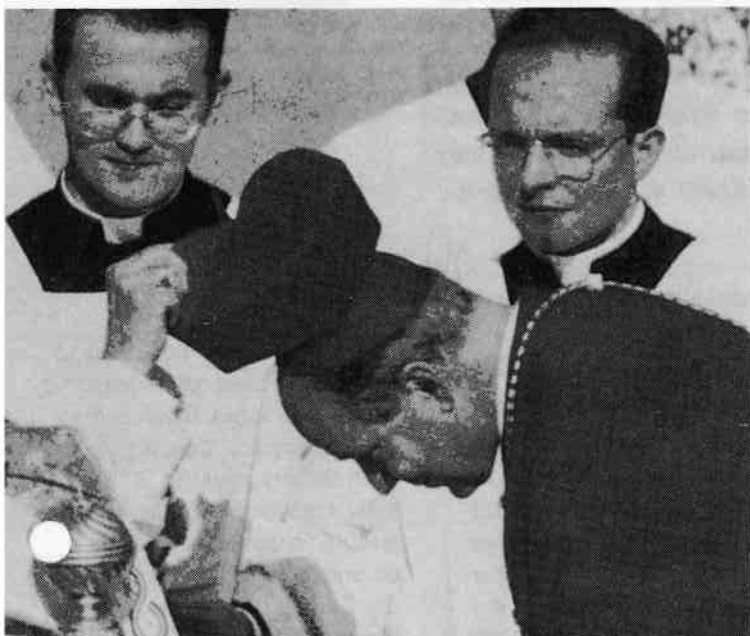
der Altkatholischen Kirche
Österreichs wurde in Wien
die 70-jährige verheiratete
Theologin und Mutter zweier
Kinder, Elfriede Kreuzeder,
geweiht.

Die erste Priesterin in Österreich

ist allerdings eine 57-jährige
australische Theologin der
anglikanischen Kirche.

Gegen einen Nato- beitritt

Österreichs und für die Bei-
behaltung der Neutralität
sprach sich die Katholische



Aktion der Diözese Linz aus, da sich die NATO ohne Einschränkungen zu Nuklearwaffen bekenne.

Die früheren Katholikentage

sollen als Vorbild für den in Österreich geplanten ökumenischen Christentag 1999 dienen. Die christlichen Kirchen haben mit ersten Vorbereitungen begonnen.

Der Kubabesuch des Papstes

im Jänner brachte der katholischen Kirche auf der Zuckerinsel Erleichterungen. Der Papst hatte auf Kuba nicht nur die Freiheit der Kirche eingemahnt, sondern seine Stimme auch gegen den kapitalistischen Neoliberalismus erhoben, der die Völker blinden Kräften des Marktes unterwerfe. Auch sei das Wirtschaftsembargo gegen Kuba ungerecht, weil die Folgen besonders die Armen treffen.

Das kirchliche Ehenichtigkeitsverfahren

soll in seinen Richtlinien durch Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse überarbeitet werden, hat der Papst angekündigt.

Der Gründer der Ostpriesterhilfe

der als „Speckpater“ bekannt gewordene Pater Werenfried von Straaten, wurde im Jänner 85 Jahre alt.

Die Gemeinschaft von Taize

hatte vom 29. Dezember bis 02. Jänner nach Wien geladen und 80.000 Jugendliche waren dem Ruf gefolgt. Der Gründer der Ordensgemeinschaft, Bruder Roger Schutz, verfasst jedes Jahr zum Taize-Treffen einen Brief. Der heurige trug den Titel „Ungeahnte Freunde“.

Die Erstkommunion findet in diesem Jahr am 17. Mai um 10.00 Uhr in unserer Pfarrkirche statt. Die Kinder, die sich derzeit auf dieses Fest vorbereiten, werden in folgenden Gruppen von den Tischmüttern begleitet:

Ingrid Urdl

Tischmutter

Cäcilia Töschner

Tischmutter

Michaela Töschner
Franz Wankhammer
Melanie Gottlieb
Maria Spatzenegger
Andreas Landler

Barbara Urdl

Fabian Fedl

Stefan Kicker

Christoph Sohnegg

Karin Fenz

Kludia Weiss

Tischmutter

Renate Hirschbichler

Tischmutter

Andreas Hirschbichler

Matthias Eichhaber

Christian Sorko

Melissa Bund

Stefanie Smodic

Eveline Weiss

Verena Sirec

Philipp Seibold

Larissa Eisbacher

Thomas Czervinka

Rita Bräuner

Tischmutter

Jürgen Bräuner

Ermanno Brosch

Katrin Strametz

Nicole Schweiger

Katrin Vodenik

Gabriele Kubelka

Tischmutter

Gabriele Grager

Tischmutter

Theresa Kubelka

Katharina Grager

Roland Höller

Nicole Marko

Tanja Lex

Petra Ulrich

Tischmutter

Romina Ulrich

Charlotte Dellanoi

Sarah Hammer

Albert Linner

Nicole Gödl

Johanna Csuk

Tischmutter

Margit Schadler

Tischmutter

Simone Csuk

Karina Schadler

Matthias Hofbauer

Melanie Höller

CARITASDIREKTOR FRANZ KÜBERL IN WILDON

Am 22. Jänner 1998 wurde erstmals nach vielen Jahren wieder eine Veranstaltung des Katholischen Bildungswerkes in unserer Pfarre durchgeführt. In seinem Referat zum Thema „Wie sozial ist der Staat Österreich und was sagt die Kirche dazu?“ ortete Caritasdirektor Franz Küberl 4 Krisenbereiche.



1.) Die Krise der Arbeitsgesellschaft

Der Mensch verschwindet aus der Arbeitswelt wie das Pferd seinerzeit aus der Landwirtschaft. In vielen Bereichen geht die Arbeit aus, viele Jugendliche haben noch nie gearbeitet, weil es für sie keine Arbeit gibt, behinderte Menschen haben es besonders schwer, Arbeit zu bekommen, viele Menschen schaffen das geforderte Tempo zur Anpassung nicht.

2.) Die Krise des Wohlfahrtsstaates

Unser Versicherungssystem bzw. die soziale Absicherung ist abhängig von der Erwerbsarbeit. Weniger Erwerbs-

arbeit bedeutet weniger Mittel für die Sozialleistungen. Durch die Sparpakete sind 5 - 10% der Bevölkerung stark gefährdet. Es herrscht ein starker Verdrängungswettbewerb.

3.) Die Krise der Solidarität

Man sieht zu, dass man möglichst viel für sich aus dem sozialen Angebot heraus schlagen kann und geht dabei auch oft nicht ganz korrekt mit der Wahrheit um (Versicherungsbetrug, dem Finanzamt nicht alle Einkünfte eingestehen etc.). Strukturelle Solidarität und gelebte Solidarität müssen zusammenwirken. Einen Mangel an Solidarität sieht Küberl auch zwi-

schen In- und Ausländern.

4.) Die Krise des Respektes vor dem Anderssein

Sie äußert sich in der Angst ein behindertes Kind zu bekommen, oder auch im Problemkreis der Euthanasie aus falsch verstandenem Mitleid mit den Angehörigen.

Wie wird Armut definiert?

Armut ist der dauernde Mangel an zur Sicherung des täglichen Lebensbedarfes notwendigen Mitteln.

Armut bedeutet Ausschluss von vielen gesellschaftlichen Bereichen. Armut bedeutet, dass die Situation aus eigener Kraft nicht veränderbar ist. Armut wird in Österreich als Schande empfunden. Die Aufgabe der Caritas ist es daher, sehr diskret zu helfen.

Armut hat meist einen materiellen Kern, es können aber auch körperliche oder seelische Probleme die Ursache sein, oder die Aufwendungen für behinderte Familienangehörige. Alkohol führt zur gesellschaftlichen Ausgrenzung und damit zum Verlust von Sozialkontakten.

Weiters ist die „Kulturelle Armut“ zu nennen, z. B. die Fähigkeit, mit Geld umzugehen und die „Christus-Armut“, der Mangel an Sinn im Leben, das Gespenst der Nutzlosigkeit.

Was sagt die Kirche?

Die Frage des Zugangs zu Erwerbsarbeit ist zu lösen.

1. Die Güter der Schöpfung sind für alle da!
2. Es muss ein Recht auf den Zugang zu den Gütern geben. Ein Teil durch Eigenleistung, ein Teil durch Stiftungen oder Steuermittel.
3. Es muss Formen der Grundsicherung geben, z.B. in Höhe des Ausgleichsrichtsatzes von zur



Caritasdirektor Franz Küberl in Wildon zwischen Ing. Günther Dörr und Waltraud Sturm

200 Millionen

für die Nächstenliebe.

Ein Auszug aus dem Caritasbericht 1996 für die Steiermark.



Zeit S 7892,—. Unter dieses Existenzminimum sollte niemand fallen müssen.

4. Eine Reform der Sozialämter ist dringend erforderlich. Zur Zeit müssen die Schwächsten am meisten um ihre Sozialleistungen kämpfen.
5. Die Spannung zwischen Sozialhilfeempfängern und der arbeitenden Bevölkerung muss abgebaut werden. Man muss eine Grenze ziehen zwischen Bedürfnisbefriedigung und Raffgier.

Was ist Wohlstand? Was ist Lebensqualität? Es ist nicht nur Wertschöpfung, es ist auch Werte - Schöpfung. Teilen ist ein Grundmaßstab des Lebens. Wie gelingt es, den Reichen klar zu machen, dass Teilen Sinn macht?

Küberl schloss seinen Vortrag mit zwei Zitaten aus der Heiligen Schrift: „*Arme werdet ihr immer haben*“ und „*Ihr sollt keine Armen unter euch haben*“.

In der nachfolgenden Diskussion der etwa 40 Zuhörer wurde einerseits auf den Sozialmissbrauch und andererseits auf die bürokratischen Hürden und das mangelnde Vertrauen in die Redlichkeit der Helfer eingegangen.

Ing. Günther Dörr

Woher kommen die Mittel der Caritas?

Private Kostenbeiträge	25 %
Öffentliche Kostenersätze	40 %
Diözese / Kirchenbeitrag	6 %
Spenden	21 %
Eigenerträge	8 %

Wofür werden diese Mittel verwendet?

Soziale Dienste	56 %
Häuser / Heime	18 %
Schulen	5 %
Auslandshilfe	6 %
Verwaltung / Werbung	12 %
Sonstige Aufwendungen	3 %

Einige Projekte der Caritas:

SOS-Hilfe für Notsituationen; Soforthilfe für Schwangere und Mütter; Obdachlosenhilfe; Flüchtlingshilfe; Nachbar in Not; Jugendnotschlafstellen; Schulen für Sozialberufe und Sozialdienste.

PALMBUSCHEN

Zum Kaufen gibt es wieder am Palmsonntag. Die bunten Palmbuschen werden von der Jungschar mit sehr viel Liebe und Einsatz gebunden und der Erlös kommt der Jungschar Wildon in Form von Bastelmaterial und als Beitrag für das alljährliche Jungscharlager zugute.

Sie erwerben somit nicht nur einen wunderschönen Palmbuschen für Ihr Heim sondern unterstützen damit auch die Kinder in unserer Jungschar Wildon.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ursula Hammer

„MEN IN BLACK“

War der Musiktitel, zu dem mit der traditionellen Polonaise der diesjährige Wildoner Pfarrball eröffnet wurde. Dieser fand am 17. Jänner wieder im Gasthaus Uhl/Heger in Stocking statt. Für gute Unterhaltung und Tanzmusik bis weit nach Mitternacht sorgte die Musikgruppe Happy Sound, doch wem das zu wenig war, der konnte sich in der Disco mitreißenden Rhythmen bis in die frühen Morgenstunden hingeben.

Die Disco, die dieses Jahr unter dem Motto „Reif für die Insel“ stand, war aber nicht nur zum Flippen da, sondern auch der Ort, an dem man sich alkoholische Getränke der anderen Art gönnen konnte.

Die nächsten Termine für die Gruppenstunden der Jungschar sind:

21. März
04. April
18. April
02. Mai
16. Mai
30. Mai
13. Juni
27. Juni

jeweils Samstag, von 14 bis 16 Uhr im Jungscharraum Wildon.



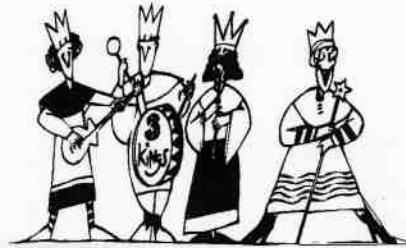
**Komm,
mach
mit!**

Mit der Mitternachtseinlage, für die die Wildoner Landjugend ja weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist, erreichte der Ballabend seinen Höhepunkt. Wir durften Thomas Gottschalk begrüßen, der mit seiner Saalwette und seinen Saalgästen, nämlich den Backstreet Boys, den Spice Girls sowie der ersten „Sturmtorfrau Silvia Uhl“ dem Publikum in Erinnerung bleiben wird.

Für alle jene, die die 0,5 Promille Grenze übersprungen haben, gab es wieder einen Heimbringerdienst. Nach diesem gelungenen Ball darf man gespannt sein, welche Ehrengäste sich fürs nächste Jahr angemeldet haben.

Jürgen Draxler

DREIKÖNIGSAKTION



Die Botschaft von der Geburt Jesu Christi brachten in den ersten Jännertagen 7 Sternsingergruppen in die Wohnungen und Häuser und sie sammelten für Entwicklungshilfeprojekte.

Dabei konnte ein Betrag von S 78.060,— gesammelt werden. Auf diesem Wege möchten wir uns für diese Spenden und die freundliche Aufnahme in vielen Haushalten bedanken.

Vor allem aber bei den vielen Mädchen, Buben und Begleitpersonen, die ihre Freizeit dafür gegeben haben - ohne sie gäbe es keine Dreikönigsaktion.

Herzlichen Dank!

STERNSINGER-TREFFEN IN BÄRNBACH

Als Dankeschön veranstaltete die katholische Jungschar der Diözese Graz Seckau ein Sternsinger-treffen, das in Bärnbach stattfand. Auch wir fuhren mit einem Bus dorthin, um bei diesem Treffen dabei zu sein.

Bischof Johann Weber feierte eine Messe mit uns und lobte alle Sternsinger für ihren großen Einsatz. Nach der Mittagsjause gab es eine Comedy-Jonglier-Show und für die musikalische Umrahmung sorgte die „Sixtinische Kapelle“. Es wurde gesungen, getanzt und geklatscht und es hat allen gut gefallen.

Ursula Hammer



PFARRFINANZEN

Der Wirtschaftsrat des Pfarrgemeinderates gibt einen Rechenschaftsbericht über die finanzielle Abwicklung in unserer Pfarre im Jahr 1997.

Friedhofsabrechnung:

Einnahmen 1997	S 306.613,70
Ausgaben 1997	S 357.984,39
Abgang 1997 -	S 51.370,69
Übertrag aus 1996	S 834.397,39
Endstand 31.12.1997	S 783.026,70

Kirchenrechnung

Einnahmen 1997	S 655.254,58
Ausgaben 1997	S 683.774,06
Abgang 1997 -	S 28.519,48
Übertrag aus 1996	S 98.105,19
Endstand 31.12.1997	S 69.585,71

Haushaltsplan 1998 für die Kirchenrechnung:

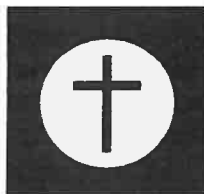
Einnahmen	S 456.000,—
Aushaben	S 445.700,—
Überhang für 1998	S 10.300,—

Die Kirchenrechnung, Friedhofsrechnung und der Haushaltsplan liegen in der Pfarrkanzlei zur Einsichtnahme auf.

Der Wirtschaftsrat

Von uns gegangen sind:

Mossier Erich, Neudorf, 1939
 Wottabeck Aloisia, Neudorf, 1917
 Fruhmann Aloisia, Weitendorf, 1909
 Vogrin Josef, Wildon, 1906
 Serschen Maria, Weitendorf, 1905

Das Sakrament der Taufe
haben empfangen:

Stoißer Claudia, Aug
 Gutjahr Julia Maria, Wildon
 Raidl Andreas, Wildon
 Frieß Christian, Wildon
 Elsasser Sabrina, Wildon
 Gogg Anna Theresia, Wurzing
 Strametz Michael, Wildon
 Klinger Michael, Wildon
 Pechmann Selina Monique,
 Neudorf

GOTTESDIENSTE
IN DER
FERIENZEIT

1953 umfasste das Gebiet des heutigen Dekanates Leibnitz 25 Pfarren. Damals gab es 25 Pfarrer, 16 Kaplanen, 5 Kapuzinerpriester und zwei Priester bei den Schulbrüdern in Laibegg. 1998 gibt es in 25 Pfarren 18 Pfarrer, 2 Kaplanen und 3 Kapuzinerpriester.

Wenn es zum Prinzip einer Pfarre gehört, dass in jeder Pfarrkirche als Sonntagsgottesdienst eine hl. Messe gehalten wird, dann werden Änderungen notwendig sein. Doch wäre es gut, wenn wir dieser Situation bewusst entgegen gingen und uns nicht von ihr überrumpeln lassen.

Für die Zeit der Sommerferien ist für Wildon, St. Margarethen bei Lebring und Lang folgende Regelung geplant:

HL. Messen in:

Wildon:

Samstag, 19.00 Uhr
 Sonntag, 09.15 Uhr

St. Margarethen:

Sonntag, 08.00 Uhr

Lang:

Sonntag, 10.30 Uhr

Diese Gottesdienstzeiten gelten nur in den Sommerferien!

Ich bitte um Ihr Verständnis für diese Maßnahme.

Ihr Pfarrer

Josef Wendling

05. April 1998	Palmsonntag	09.00 Uhr	Palmweihe am Kirchplatz Pfarrgottesdienst
		14.00 Uhr	Kreuzweg
09. April 1998	Gründonnerstag	14.00 Uhr	Osterversehgänge Bitte im Pfarramt anmelden. Tel. 3224
		19.30 Uhr	Abendmahlfeier und Ölbergandacht
10. April 1998	Karfreitag	15.00 Uhr	Kreuzweg, gestaltet von den Firmlingen
11. April 1998	Karsamstag	07.00 Uhr	Feuerweihe
		08.00 Uhr	Anbetungsstunde Gemeinde Wildon
		09.00 Uhr	Anbetungsstunde Gemeinde Stocking
		10.00 Uhr	Anbetungsstunde Gemeinde Weitendorf
		19.30 Uhr	Osternachtsfeier in der Pfarrkirche
		21.00 Uhr	Osterfeuer am Kollischberg Bitte mit den Fahrzeugen nicht die Feldwege befahren!
Segnung der Osterspisen:		09.00 Uhr	Kollisch, anschließend Auen
		09.15 Uhr	Wurzing
		09.30 Uhr	Bergen
		09.45 Uhr	Sukdull
		10.00 Uhr	Afram
		10.15 Uhr	Stocking
		10.30 Uhr	Unterhaus (Karnerhof)
		10.45 Uhr	Unterhaus (Kapelle)
		13.15 Uhr	Grünbergerweg
		13.30 Uhr	Wahring
		14.00 Uhr	Kainach
		14.15 Uhr	Weitendorf
		14.30 Uhr	Neudorf
		14.45 Uhr	Wildon-Pfarrkirche
		15.00 Uhr	Wildon-Pfarrkirche

Die nächsten Taufsonntage:

15. März 1998	19. April 1998
24. Mai 1998	28. Juni 1998

03. Mai 1998	10.30 Uhr	Firmung in der Pfarrkirche Wildon
17. Mai 1998	10.00 Uhr	Erstkommunion in der Pfarrkirche Wildon

MITSPRACHE

Red'ma drüber!**Einladung zu den Pfarrversammlungen 1998**

Gemeinsamer Gottesdienst - Berichte - Informationen - Diskussion - Beginn jeweils um 19 Uhr

Wildon	18. Mai 1998	19.00 Uhr	Hl. Messe Kapelle Unterhaus Prozession nach Wildon anschließend Pfarrversammlung im Gasthaus Strohmaier
Stocking	19. Mai 1998	19.00 Uhr	Hl. Messe Dorfkreuz Aug Prozession nach Stocking anschließend Pfarrversammlung im Gasthaus Uhl
Weitendorf	20. Mai 1998	19.00 Uhr	Prozession um Weitendorf Hl. Messe in der Dorfkapelle anschließend Pfarrversammlung im Gasthaus Zöhrer

*Nur wer kommt kann mitreden. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.**Der Pfarrgemeinderat*